

Herr Director Haidinger spricht seinen Dank dem hochverehrten Herrn Director v. Littrow dafür aus, dass dieser selbst ihn durch Uebersendung jenes Schreibens erfreute, wodurch nun die Frage gänzlich auf ihre eigentliche Grundlage zurückgeführt ist. Die Stelle in dem Schreiben „Herr Pick hatte nie die Absicht, fortan barometrische Höhenmessungen abzubringen, er weiss so gut wie wir Alle, dass in unzähligen Fällen kein anderes Mittel Höhen zu ermitteln übrig bleibt,“ ist entscheidend. Herr Haidinger glaubte in der That eine solche Schlussfolge aus Herrn Pick's Abhandlung ziehen und zur Entkräftung derselben die Gepflogenheit und die Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt vertheidigen zu müssen. Er gibt nun gerne zu, dass er nicht glaubt, dass ein Angriff auf dieselben beabsichtigt gewesen sei, aber allerdings dürfte man auch andererseits zugeben, dass es einem solchen ähnlich gesehen, weil eine, wenn auch bedingte, doch wirkliche Werthschätzung von Barometer-Höhenbestimmungen gar nicht in Herrn Pick's Abhandlung vorkam, sie hiessen nur „durchaus unzuverlässig.“ Da Herr Director v. Littrow nicht die schriftliche Mittheilung Haidinger's vor sich hatte, sondern in Folge mündlicher Mittheilungen schrieb, so versprach der Letztere in seinem Antwortschreiben, er würde bei der Correctur des Druckes zwar streng auf seine entwickelten Grundsätze halten müssen, aber dabei nicht verfehlen die grösste Aufmerksamkeit auf den wörtlichen Ausdruck zu verwenden, damit die Bemerkung nicht einen anderen, schärferen Charakter annähme, als eigentlich beabsichtigt war. Herr Sectionsrath Haidinger dankt wiederholt Herrn Director v. Littrow und spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, dass alles, was früher vielleicht den Anschein störender Gegensätze hatte, friedlich und freundschaftlich ausgeglichen sein werde.

Herr Dr. Lukas hielt einen Vortrag über barometrische Höhenmessungen, welche Se. Hochw. Herr P. Urlinger, Beneficiat in Gresten, in den Jahren 1854 und 1855 in den Umgehungen von Gresten ausgeführt hat. Zur genauen Bestimmung der Höhen ermittelte Herr P. Urlinger die Höhe von Gresten dadurch, dass er gleichzeitig in Gresten und auf den in der Umgebung befindlichen trigonometrisch gemessenen Bergen Beobachtungen anstellte und aus diesen die Höhe von Gresten ableitete. Herr Dr. Lukas zeigte die Uebereinstimmung dieser zu verschiedenen Zeiten ausgeführten Messungen. Im Ganzen lagen 38 zur Bestimmung der Höhe von Gresten vor, von denen nur 5 Bestimmungen eine Abweichung von 16—20 Fuss gaben, wobei jedoch zu bemerken ist, dass diese Messungen bei heftigem Winde und im Winter vorgenommen wurden, wo es in der Höhe wärmer war als in der Tiefe. Diese so gefundene Höhe von Gresten diene als Fundamental-Station aller der von Herrn P. Urlinger in der Umgegend ausgeführten Messungen, deren er im Ganzen gegen 200 anstellte, wobei manche Höhe mehrere Male gemessen wurde. Nebst den barometrischen Höhenmessungen sind auch thermo-hypsometrische ausgeführt worden, welche an Güte nicht nachstehen, jedoch eine constante Differenz zeigten, die wahrscheinlich in der Verückung der Scala ihren Grund hatte. Herr Dr. Lukas machte noch Bemerkungen über die bei Höhenmessungen vorkommenden Differenzen eines Punctes, führte einzelne Ursachen an und versprach eine weitere Ausführung für die nächste Sitzung.

Herr Professor E. Hornig theilte die Resultate der von ihm ausgeführten chemischen Untersuchung mehrerer Okerarten mit. Dieselben waren von Herrn Wissiak der k. k. geologischen Reichsanstalt übergeben worden. Die geologischen Verhältnisse wurden in Folge einer speciellen Einladung des Herrn Wissiak von Herrn Ferd. v. Lidl untersucht. Der Oker kommt im Adlitzgraben bei Schottwien in einem Bausteinbruche mit Magnesit und Brauneisenstein

in beträchtlicher Menge vor und wird hier gewonnen, um als Satinober in Handel gebracht zu werden. Der Magnesit und Brauneisenstein werden von dem Oker förmlich eingehüllt, so dass derselbe nur aus der Zersetzung des dem Magnesit beigemengten Schwefelkieses und des Brauneisensteines hervorgegangen zu sein scheint. Durch das Schlämmen und sorgfältiges Sortiren des Okers gelang es Herrn Wissiak, mehrere Sorten Satinober darzustellen, bei deren chemischer Untersuchung sich ein sehr günstiges Resultat ergab. Die feinere Sorte zeigte nämlich einen Eisenoxyd-Gehalt von 69·2 Procent, eine minder feine 63·4 Procent; an Quarzsand enthielt erstere 6·39, letztere 9·6 Procent. Diese beiden Sorten bringt Herr Wissiak mit 15 und 10 Gulden pr. Centner in Handel, während zwei im Handel vorkommende bayerische Sorten 60·5 und 51 Procent an Eisenoxyd ergaben, die mit 30 und 25 Gulden pr. Centner offerirt werden. Die feinste im Handel vorkommende Sorte von bayerischem Goldsatinober, welche mit 30 bis 36 Gulden pr. Centner gezahlt wird, zeigte einen Eisenoxyd-Gehalt von 76 Procent. Hieraus ist ersichtlich, dass der von Herrn Wissiak dargestellte Satinober den im Handel vorkommenden ausländischen an Qualität nicht im mindesten nachstehe, und es ist zu wünschen, dass derselbe in der Handelswelt Eingang fände, wodurch nicht unbedeutende Summen dem Inlande erhalten werden könnten.

Herr Bergrath Franz v. Hauer gab eine allgemeine Uebersicht der Arbeiten und Untersuchungen, die er im verflossenen Sommer unternommen hatte, um einen geologischen Durchschnitt durch die ganze Alpenkette von Passau an der Donau bis nach Duino am adriatischen Meere anzufertigen.

Nach Vollendung der Zeichnung jener Theile, über welche bereits die Detailaufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt vorliegen, verliess er zu Anfang des Monats Juli Wien, ging nach Klagenfurt, studirte die reiche v. Rosthorn'sche Sammlung, welche durch die Thätigkeit ihres eifrigen und kenntnisreichen Besitzers fortwährend mit neuen Schätzen bereichert wird, und die unter Canaval's einsichtsvoller Leitung stehende Musealsammlung und begab sich dann in Begleitung des Herrn A. Gobanz nach Tarvis, wo er mit den Herren Fr. Foetterle und Dr. K. Peters zusammentraf. Später folgte dahin auch Herr Fr. v. Rosthorn, der nun Herrn v. Hauer durch das Isonzothal bis Görz und weiter nach Adelsberg begleitete. Der obere Theil des Isonzothales wird zum grössten Theile von Dachsteinkalk gebildet. Von Capporetto angefangen folgen auf diese unmittelbar Gesteine der Kreideformation, denen in der Umgegend von Görz wieder an vielen Stellen Eocenschichten aufgelagert sind. Unmittelbar vor dem Eingange der Adelsberger Grotte wurden Hippuriten aufgefunden, welche erweisen, dass auch der dortige Kalkstein der Kreideformation angehöre. Nach Görz zurückgekehrt, vollendete Herr v. Hauer nun den südlichsten Theil des Durchschnittes, wobei er von dem Ingenieur der v. Ritter'schen Zuckerraffinerie, Herrn Pfeiffer, auf das Freundlichste unterstützt wurde, und ging dann nach Udine, wo Herr Dr. J. A. Pirona in der Sammlung des Gymnasiums sehr lehrreiche Suiten von Gebirgsarten und Petrefacten aus Friaul zusammengestellt hat. In Begleitung desselben ging nun Herr v. Hauer durch das Fellatbal nach Pontafel, welches unstreitig einen der lehrreichsten Durchschnitte der älteren Gesteine der Südalpen darbietet. Auf die Steinkohlenformation folgen bei Pontafel selbst die Werfener Schiefer, darauf die Guttensteiner Kalke, dann weisse Kalksteine und Dolomite, ein Aequivalent der Hallstätter Schichten, dann bei Dogna die merkwürdigen petrefactenreichen Raibler Schichten, weiter die Dachsteinkalke, endlich hinter Portis die jüngeren Kreideschichten. Von Pontafel ging Herr v. Hauer weiter durch den Bombaschgraben nach Hermagor, dann über Spital nach Gmünd.